

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

JAHRES
BERICHT
1954

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ligue catholique suisse pour la presse

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

JAHRES
BERICHT
1954

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ligue catholique suisse pour la presse

Rückblick auf das Vereinsjahr 1954

Nicht immer wird die Aufgabe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins richtig verstanden. Es kommen oft Geldgesuche für temporäre kleinere Aufgaben, die statutenmäßig nicht im Bereiche unserer direkten Unterstützung liegen. Auch müssen wir jeweils bei katholischen Presseausstellungen auf bereits bestehende Ausstellungssammlungen, die ausgeliehen werden, verweisen, denen wir übrigens unsere hohe Anerkennung aussprechen möchten. Immerhin haben wir einer solchen Ausstellung dennoch unsere zweimalige Unterstützung geliehen, da sie für einen Landesteil aufgebaut war, der keineswegs zu den finanziell gesegneten gehört und welche Veranstaltung auch wirkungsmäßig weit über den Rahmen der üblichen örtlichen Ausstellungen hinausging. Wir meinen hier die katholische Presseausstellung, die im Oberwallis sozusagen jede Pfarrei besuchte und sehr guten Erfolg hatte. R. D. Pfarrer *Sarbach* in Randa war der begeisterte Sammler und Betreuer der Ausstellung. Ein von der Ausstellungsleitung herausgegebenes Plakat weist hin auf die Gewissenspflicht der Katholiken, für ihre Waffe im öffentlichen Kampf, d. h. für die katholische Presse, sich einzusetzen und nennt dann die Namen jener Blätter, die wir besonders unsern katholischen Lesern empfehlen können. Das Plakat wurde in vielen Pfarreistellen der deutschen Schweiz ausgehängt und hat seinen Dienst gut getan. Dem idealen Leiter der Ausstellung aber sei auch hier der herzliche Dank für den großen und begeisterten Einsatz für die katholische Presse gezeigt.

Was unser spezielles Anliegen ist, das haben wir nicht nur im letzten Jahresbericht ausdrücklich betont, sondern

nochmals unterstrichen durch das Hauptreferat von Dr. *A. Bärlocher*, dem Präsidenten unserer Direktionskommission, anlässlich der Delegiertenversammlung im Mai 1954. Er referierte über die Pressewerke des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, wobei er eben auf die *Quellenwerke im Dienste unserer katholischen Zeitungen* hinwies und Ausführungen machte über den gegenwärtigen Stand dieser Werke.

Die KIPA

d. i. die katholische internationale Presse-Agentur in Freiburg, erfährt unsere namhafteste Unterstützung und konnte gerade im Berichtsjahr nebst dem ordentlichen großen Beitrag nochmals einen namhaften Zuschuß von Fr. 2000.— entgegennehmen für notwendige technische Anschaffungen, die sich nicht mehr verschieben ließen. Auch der zurücktretende Zentralpräsident Dr. Amstalden vermachte zum Abschied aus dem Amt der KIPA eine Summe, die als Anerkennung für das nichtwegzudenkende Wirken dieser Informationsquelle gewertet werden soll. Der innere und äußere Ausbau der KIPA geht weiter, und wir werden wahrscheinlich schon im nächsten Jahresbericht rapportieren können über neue technische Hilfsmittel, die den Pressedienst noch leistungsfähiger gestalten werden. Verhandlungen sind bereits im Gange. Der Schweiz. Katholische Preßverein hat auch hier seine weitere Unterstützung grundsätzlich zugesagt. Es kann hier schon gemeldet werden, daß auch die organisatorisch-rechtliche Form eine Umgestaltung erfahren hat, über die aber erst im Bericht für das Jahr 1955 weiteres zu sagen sein wird. Die neue Redaktion der KIPA, die Herr *Wilhelm Hellenbroich*, wie alle Abonnenten bezeugen können, mit Tatkraft und großer Kenntnis und vor allem mit wacher Aufgeschlossenheit besorgt, hat unserm katholischen Informationswerk deutlich den Stempel aufgeprägt. Eine Enquête, die

im Frühjahr bei allen Abonnenten gemacht wurde, wollte noch genauer die Wünsche berücksichtigen und dem Dienst noch vermehrte Aktualität verleihen. Vor allem aber darf auf die erstaunliche Raschheit und Vollständigkeit der Berichterstattung anlässlich des Schweizerischen Katholikentages in Freiburg am 16. Mai verwiesen werden. Dem von der Leitung der KIPA infolge anderweitiger starker Inanspruchnahme zurückgetretenen Herrn Prof. Dr. *J. J. Müller-Büchi* sei auch hier im Namen aller Freunde der katholischen Presse und aller Bezüger der KIPA ein Wort des verdienten großen Dankes gewidmet. Über die Kriegszeit mit ihrer ungeheuer erschwerten Nachrichtenbeschaffung und gegenüber der als Nachkriegserscheinung zu wertenden deutschen Konkurrenz, die auch in der Schweiz Fuß zu fassen suchte, hat Herr Prof. *Müller* mit einer geringen technischen Einrichtung und spärlichem Personal die KIPA durchgehalten als Treuhänder der katholischen Presse und als Beispiel großen Mutes. Das Kapitel KIPA abschließend, können wir zwei Bemerkungen nicht unterdrücken, hoffend, daß sie da und dort die beabsichtigte Wirkung auslösen werden. Die eine Bemerkung ist die, daß es heute noch Bezüger der KIPA gibt, die nicht gewillt scheinen, den heute gerechtfertigten Abonnementspreis zu bezahlen. Bei der Kleinheit unserer Verhältnisse kann ein konfessionell gebundener Pressedienst nur dann leben, wenn alle katholischen Blätter Bezüger sind und zwar vollbezahlende Bezüger. Die zweite Bemerkung unterstreicht nur die Notwendigkeit des vorher Postulierten: Eine heute in Westdeutschland aufgebaute katholische Presseagentur, die den Bischöfen unterstellt ist, hat allein ein Monatsbudget, das den Umfang des Jahresbudgets der KIPA hat. Unsere katholische Agentur bedarf daher noch weiterhin vermehrter Unterstützung.

In mehreren Sitzungen und in einer Aussprache mit der katholischen Publizistenvereinigung am Vorabend des Schweiz. Katholikentages in Freiburg wurde die

Stellung der SKK zum SKPV

abgeklärt. Nicht daß in unserm Verein Zweifel geherrscht hätten, die SKK (Schweizerische Katholische Korrespondenz) in Bern sei nicht ein Werk unseres Vereins, was schon 1929 und späterhin bei verschiedenen Gelegenheiten wieder festgestellt wurde und auch aus dem Beitragsverhältnis unseres Vereins an die SKK im Vergleich zum Beitrag anderer Gremien sowie aus den Protokollen hervorgeht. Anlässlich der Abstimmungspropaganda zur Finanzreform hat sich aber zwischen leitenden Instanzen der Partei und des Preßvereins eine Diskussion ergeben über das Verhältnis zur SKK. Es ist der Partei unbenommen, weiterhin grundsätzliche Verlautbarungen mit den Sendungen der SKK an die Redaktionen zu leiten. Der nähere Modus wurde in einer schriftlichen Vereinbarung niedergelegt. Die SKK aber ist nach wie vor ein Unternehmen nicht der Partei, sondern des Schweiz. Kathol. Preßvereins. Auch dieses Pressewerk bedarf der finanziellen Ausweitung. Doch wurde mit den verantwortlichen Organen auch Aussprache gepflogen über den inhaltlichen Ausbau. Alle diese Verhandlungen hier und dort nahmen viel Zeit unserer Direktionskommission oder einzelner ihrer Mitglieder in Anspruch.

Zum Thema SKK *im Jahre 1954* läßt sich sodann Chefredaktor Dr. *Franz Wäger* wie folgt vernehmen: Die Schweizerische Katholische Korrespondenz (SKK) hat im Jahre 1954 ihre ordentliche Presseaufgabe in normalem Ausmaß erfüllt. Der Ausfall eines wirtschaftlichen Zusatzes — aus Gesundheitsverhältnissen verhindert — wurde durch Leistungen anderer freiwilliger Mitarbeiter mehr als zahlenmäßig ersetzt, so daß die ordentliche Zahl von Blättern, die der Presse zugestellt werden, auch etwas übertroffen wurde. Anlaß dazu boten natürlich die drei eidgenössischen Abstimmungsvorlagen des Jahres 1954 und die schmerzlichen Verluste prominenter Staatsmänner der Schweizer Katholiken,

nämlich: † Ständerat Professor Dr. *Josef Piller*, Freiburg, † alt Nationalrat Dr. h. c. *Heinrich Walther*, Luzern und † Bundesrat Dr. h. c. *Joseph Escher*, der im letzten Monat seiner Regierungstätigkeit plötzlich aus diesem Leben abberufen worden ist. Ehre dem Andenken dieser Männer!

Der SKK-Dienst ist aber nach Jahrzehnte langem Bestande immer noch im beschränkten Ausmaß eine zusätzliche Nebenarbeit. Es ist das ein nebenamtlicher Hilfsdienst für die katholische Schweizerpresse, weil die Mittel nicht so groß sind, daß auch nur ein einziger vollbeschäftigter Mitarbeiter angestellt werden könnte, geschweige denn mehrere Mitarbeiter. Es wird aber auch in diesem bescheidenen Maß doch ein nützlicher Hilfsdienst geleistet, besonders für die hilfsbedürftige Presse. In den meisten Kantonen sind aber die Redaktionen katholischer Zeitungen auch wieder so stark beschäftigt, daß sie wenig freie Zeit finden für Mithilfearbeit am gesamtschweizerischen Hilfsdienst der SKK. Diese Mitarbeit ist umso verdankenswerter. Um keine falschen Vorstellungen aufkommen zu lassen und das Hilfswerk in bezug auf die tatsächlichen Voraussetzungen abzuklären, darf auch nicht übersehen werden, daß es zum Teil auch eine Hilfsaktion der größeren Zeitungen ist, welche ihre Bundesstadtkorrespondenten für diese allgemeine Aufgabe mitarbeiten lassen, was die Voraussetzung für diese Gründung Ende 1925 bildete.

Die materiellen Voraussetzungen zum Lebensbestand dieser katholischen Presse-Korrespondenz hat aber seit der Gründung immer der Schweizerische Katholische Preßverein geschaffen und erhalten, um dabei auch die finanziell schwächeren Zeitungen immer zu bedienen. Dafür ist diese Presse und die SKK dem Schweizerischen Katholischen Preßverein und dessen Mitgliedern zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Man darf sich aber auf dem Presse-Sektor keine Illusionen über vollendete Aufgaben machen; denn diese Aufgaben werden immer größer und brauchen größere Anstrengungen.

Der SKPV hatte eine Reihe neuer Unterstützungsgesuche zu beraten. Da unsere Beiträge an die Quellenwerke für die katholische Presse und an ganz bestimmte weitere Institutionen den Hauptteil der Einnahmen beanspruchen, sind neue Gesuche immer auch auf ihren präjudizierlichen Charakter hin zu prüfen, denn wir dürfen keineswegs unsere Herzenliegen beitragsmäßig schmälern. Die katholische Filmberatung, die *Silvania*, die Zeitschrift für Kirchengeschichte und einige andere Institutionen erhalten wie bisher den teils namhaften Beitrag.

« Das Neue Buch »

(Bericht des Redaktors A. A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern)

Diese Zeitschrift für Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, die vom Schweiz. Katholischen Preßverein herausgegeben wird, steht heute im 16. Jahrgang; in diesem Zeitraum wurden in ihren Spalten weit über 2000 Bücher für die katholischen Volksbibliotheken wie für einen großen Kreis von privaten Bücherkäufern besprochen. Man wird ohne Übertreibung behaupten können, daß unsere Zeitschrift für den katholischen Verlag wie für den katholischen Buchhandel zu einem einflußreichen Werbemittel geworden ist. Sie erfreut sich im In- und Ausland eines hohen Ansehens, weil sie durch ihren qualifizierten Mitarbeiterstab stets eine zuverlässige und objektive Orientierung über die wichtigsten Neuerscheinungen zu vermitteln vermochte.

Vor zwei Jahren wurde die Redaktion der Abteilungen «Belletristik und Jugendliteratur» Frau Dr. Josefine *M. Steffen*, Luzern, übertragen. Es hat sich erwiesen, daß die Direktionskommission mit dieser Wahl eine initiative und fachkundige Kraft gewonnen hat, die mit großer Hingabe diese wichtigen Sparten betreut. Im 16. Jahrgang wurde auf Wunsch großer Leserkreise die besondere Aufmerksamkeit auch der modernen psychologischen Literatur gewidmet.

Aus der *Buchberatungskommission* ist Herr Rektor Dr. *Walter Fischli*, der die Kommission präsidiert hat, infolge angegriffener Gesundheit leider zurückgetreten. Wir danken Herrn Rektor Dr. Fischli für die Bereitwilligkeit, mit der er sich zur Verfügung stellte, von Herzen.

Bei Anlaß der Delegiertenversammlung am 31. Mai in Zürich hat

Herr a. Ständerat Dr. Walter Amstalden seinen Rücktritt als Zentralpräsident des SKPV

bekannt gegeben. Zwanzig Jahre lang hat er das Zentralpräsidium innegehabt. Diese Obliegenheit kommt nur bei den jeweiligen Delegiertenversammlungen zur äußern Erscheinung. Herr Dr. Amstalden aber ist sozusagen an jeder Sitzung der Direktionskommission während aller Jahre dabei gewesen. Er hat ein gewichtiges Wort gesprochen, das Beachtung fand. Und er hat es verstanden, die Mitglieder der Direktionskommission im Geiste schöner Harmonie zur Arbeit zusammenzuführen. Seine Begrüßungsansprachen an den Delegiertenversammlungen haben sich immer ausgezeichnet durch die Weite der Gedankenführung und dann wieder durch die feine Dankbarkeit, die er jedesmal an- und abwesenden aktiven Presseleuten abstattete. Mit Freude haben wir dann das Versprechen des aus dem Amte Scheidenden quittiert, daß er auch fernerhin nach Möglichkeit zu den Beratungen erscheinen werde. Es war eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit und der Anerkennung, daß die Delegiertenversammlung Herrn a. Ständerat Dr. Amstalden zum *Ehrenmitglied* ernannte, womit er nebst Herrn Bundesrat Dr. *Ph. Etter* das einzige Ehrenmitglied ist.

Heimgegangen in die Ewigkeit ist unser Rechnungsrevisor *Martin Stutz-Hitz*, a. Großrat, Baden. Er war nicht irgendeiner aus unserm Verein, er war ein begeisterter Presseemann, so wie ihn Redaktor Dr. *Aug. Bärlocher* in unserm Jahresbericht zeichnet. Wir verweisen auf dieses warm geschrie-

bene Lebensbild, das auch jenen, die Martin Stutz nicht gekannt haben, ein Zeugnis heute noch vorkommenden Apostolatsgeistes vor Augen stellt.

Die Werbung neuer Mitglieder wurde hauptsächlich im Kanton Luzern unternommen. Gewisse Umstände brachten es mit sich, daß der nötige Zuwachs hinter den Berechnungen zurückblieb. Zudem müssen wir im neuen Vereinsjahr Ausschau halten nach einem neuen Propagandasekretär, da der bisherige sich einer andern Beschäftigung zuwandte.

Beim Durchblättern der Protokolle des Berichtsjahres begegnet man noch manchem Traktandum, das hier nicht erwähnt ist und vereinsintern erledigt wurde. Wir haben hier nur die Hauptanliegen gestreift. Die Direktionskommission hat versucht, ihrem Auftrag gerecht zu werden. Sie wollte dabei zeitaufgeschlossen vorgehen und sich informieren lassen, wo immer es not tat. Verschiedenes konnte so geregelt werden und für manches ist der Weg angebahnt. Wir hoffen u. a. bald, auch neue Statuten vorlegen zu können. Über alle anlaufende Kleinarbeit hinaus aber will der Verein durch seine Organe die Gewissensverpflichtung der Schweizer Katholiken für die eigene Presse wach halten. In Aufrufen an Neujahr und auf das Fest der Apostelfürsten kommt dies auch äußerlich zum Ausdruck. Die neuen Publikations- und Unterhaltungsmittel bergen vielleicht die Gefahr in sich, daß man ob der Aktualität den Sinn für die Grundsätzlichkeit immer mehr vergißt. Das darf nicht sein. Helft durch weitere Treue und Werbung der *grundsätzlichen* christlichen Presse! Habt herzlichen Dank dafür.

In der Schweiz

existieren 1420 Presseerzeugnisse, davon 394 Zeitungen, 70 Amtsblätter oder offizielle Zeitungen, 956 Zeitschriften, rund 230 politische Zeitungen, wovon 76 katholischer Richtung. Daneben gibt es 160 sogenannte parteipolitisch neutrale Blätter, die teilweise sehr stark vertreten sind und der katholischen Presse oft eine empfindliche Konkurrenz bereiten.

KIPA FRIBOURG KIPA FRIBOURG

Die Katholische Internationale Presseagentur KIPA in Freiburg stellt sich dem Preßverein mit einer Fotomontage vor. Sie sonst vorstellen, braucht die KIPA heute nicht mehr. Sie ist allenthalben, in der Schweiz und ennet der Grenzen, in Europa und auf andern Kontinenten bekannt. Etwas ungewohnt ist vielleicht, daß sie sich für einmal auf Wunsch der leitenden Instanzen des Preßvereins, denen und dem sie so viel verdankt — in einer Bildmontage vorstellt.

Es wäre wohl «klassischer» gewesen, sich bei den Lesern dieses Jahresberichts in der üblichen Weise einzuführen: zu berichten, wie die KIPA 1917 als Privatunternehmen gegründet, 1932 in eine Aktiengesellschaft und 1955 in eine Genossenschaft umgewandelt wurde, daß sie sich die Sammlung und Verbreitung von Presseinformationen über alles, was sich auf die katholische Kirche oder in irgendeiner Weise auf die katholischen Interessen bezieht unter Ausschluß von Parteipolitik und einseitigem Nationalismus zum Ziel setzt, daß sie dank ihres, den Zeitungen zugestellten Materials das «sentire cum Ecclesia» fördern will, daß . . . Undsoweiter-undsofort.

Zur Abwechslung also einmal eine Fotomontage, der (um es gleich vorwegzunehmen) bereits durch das Seitenformat dieses Jahresberichts Grenzen gesetzt sind. Wir hätten einfach ein paar Bilder von der KIPA publizieren können. Wir wollten das nicht. Wir wollten eine «Montage». Und damit haben wir bereits einen Berührungspunkt mit unserer Pressarbeit: auch wir geben nicht einfach Nachrichten heraus, sondern schenken ihnen zugleich eine unsere! Farbe, unsere Ausrichtung, unsere meinungsbildende Beeinflussung. «Montage»! Ja: im guten Sinn.

Links auf unserm Bild ragt ein Fahnenmast in den Himmel hinein. Die Wimpel der Nationen verlieren sich im fernen Blau. Er ist ein Sinnbild für die KIPA. Unsere Agentur ist international. Die Hoheitszeichen, die im Winde flattern, deuten darauf hin. Unser Presseunternehmen heißt nicht nur international, sondern auch katholisch. Die Katholizität, die Weltweite, wird wieder durch die Flaggen aller Herren Länder ausgedrückt. Dieser Mast ist nicht irgendeine Fahnenstange: sie steht im Park der Universität Freiburg — unserer katholischen, internationalen und staatlichen Hochschule —, in der die KIPA ihre Redaktionsräume hat. Und das spricht noch einmal für die Universalität. Der Fahnenmast: ein ganzes Programm für die KIPA!

Rechts unten: ein Blick in einen der Redaktionsräume der KIPA. Gerade darüber die Antenne, die den Mittelbau der Universität, in dem wir untergebracht sind, überragt. Eine Antenne, die sozusagen direkt auf unsern Arbeitsraum aufgesetzt ist. Ein Sinnbild für die Macht der Meldung und die Durchschlagkraft einer Nachricht: Dach und Zwischenstücke fehlen: die Information dringt einfach — in jeder Richtung durch! Daß ihr diese Kraft zukommt, hängt manchmal nicht nur von ihrem Gehalt ab, sondern auch von unserer Arbeit. Darum ist diese Darstellung von einem Redaktionszimmer mit aufgesetzter Antenne für uns mahnende Verpflichtung zur «Montage» im guten Sinn.

Die Antenne! Es gibt heute spektakulärere Gebilde von Antennen als die hier abgebildete. Für uns ist sie in diesem Fall bedeutsam, weil Antennen Leiter und Fühlhörner sind. Was sind Journalisten die keine Fühlhörner haben und nicht Leiter sind! Und erst Agenturen. Und besonders Agenturen mit einer Zielsetzung wie die unsrige!

Die Antenne! Rund herum schwirren im Äther Nachrichten. Sie sehen daraus, daß wir Meldungen aus dem In- und aus dem Ausland verbreiten. Sie ersehen ferner, daß wir einen Dienst in deutscher und einen in französischer Sprache

herausgeben. Die spanische Information macht sie vielleicht etwas stutzig, und Sie glauben an irgend einen Bluff. Mit nichten! Nichts liegt uns ferner als das. Denn sonst hätten wir eine ganz andere, «gerissenerere» Fotomontage aufziehen können; z. B. mit einer Dipol- und Televisionsantenne, mit einem ganzen Mitarbeiterstab von Redaktoren und Sekretärinnen. Wenn wir eine spanische Nachricht mit auf dem Bild haben, so rührt das daher, daß wir seit einiger Zeit mit der neugegründeten Agentur SNNC in Bogotá eine besonders enge Verbindung haben. Wir tauschen nicht nur unsere Dienste aus, sondern unsere Nachrichten werden in den «Servicio Nacional de Noticias catolicas» mit unserer Agenturbezeichnung übernommen. In der Luft ist neben den Nachrichten auch noch sonst der Name der KIPA zu sehen und zwar nicht in irgendeiner Schreibmaschinenschrift, sondern vom Fernschreiber, vom «Telex», getippt. Hier überschneiden sich im Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts «Traum und Wirklichkeit»: der Fernschreiber ist nämlich unser großer Traum, der aber wohl bald Wirklichkeit werden wird. Dank diesem Instrument zur Nachrichtenübermittlung wird es uns dann endlich möglich sein, noch rascher und zuverlässiger arbeiten und damit den uns angeschlossenen Zeitungen und Agenturen und damit dem Leser dienlich sein zu können. Dank dem Fernschreiber werden wir dann sozusagen «à la minute», wenn irgendwo etwas passiert, Meldung erhalten und diese ebenso geschwind weitergeben. Die Anordnung der Fernschreibertexte versinnbildet, daß wir aus allen Richtungen Nachrichten per Telex erhalten und durchgeben wollen.

Der Fernschreiber wird heute für uns eine Notwendigkeit. Man wäre auf dem Holzweg, glauben zu wollen, die Zeiten müßten sich uns und wir uns nicht ihnen anpassen. Der zweite Weltkrieg hat uns im Redaktionsbetrieb (der Agenturen und der Zeitungen) eine Beschleunigung (Hast, = Hetze) gebracht, die man vielleicht bedauern kann, bei

der es aber einfach mitzumachen gilt. Eine Agentur, die da nicht mitmachen will, «kommt unter die Räder»; die Zeitungen nehmen die Nachricht, von wo sie sie zuerst bekommen. «Wer zuerst kommt, mahlt zuerst», heißt es auch hier. In frühern, gemächlicheren Zeiten hatte es noch einen Sinn, «nachher» zu kommen, nach einer Nachricht, ruhiger, abwägender, ausführlicher. Heute ereignet sich soviel, daß man nicht mehr auf Ereignisse zurückkommt, weil es den Zeitungen selbst beim besten Willen einfach am nötigen Platz gebricht; heute passiert derart viel, daß in den Zeitungen für zu ausführliche Texte (das trifft in unserm Falle auch auf Wortlaute von Reden kirchlicher Persönlichkeiten zu) kein Platz vorhanden ist. Diesen Gegebenheiten müssen auch wir Rechnung tragen. Darum heißt es für uns: so schnell wie die andern, aber genauer. Darum der Fernschreiber. Mit dem Apparat allein ist es noch nicht getan. Seit einiger Zeit sind wir daran, verschiedene und interessante Beziehungen anzuknüpfen, um auch das nötige Nachrichtenmaterial sofort geliefert zu bekommen. Das bedingt für unsere Agentur natürlich wieder allerlei Kosten. Es wird dies auch wohl eine Ausweitung unseres Dienstes zur Folge haben, was aber den Vorteil hat, daß die verschiedenen Redaktoren noch mehr Auswahl haben. Es ist auch viel angenehmer, wenn unsere Presse hinsichtlich der katholischen Meldungen nicht wie «über einen Leisten geschlagen» erscheint.

Nachrichten und Meldungen: die drei Texte zeigen etwas von unserer Weltweite. Sie sind wahllos aus unserm Nachrichtenmaterial herausgerissen: In- und Ausland — Tessin-Chartres-Formosa. Nebst den Informationen aus der eigenen Heimat (die wir noch vermehren wollen) ist es für uns ein besonderes Anliegen, Nachrichten aus der Ewigen Stadt durchzugeben. Vatikanische Berichterstattung birgt Schwierigkeiten, die hier nicht zur Erörterung stehen und manchmal in ihren Nuancen selbst den Zeitungsredaktoren entgehen müssen. Es kann Sachen geben, die man weiß, die zu

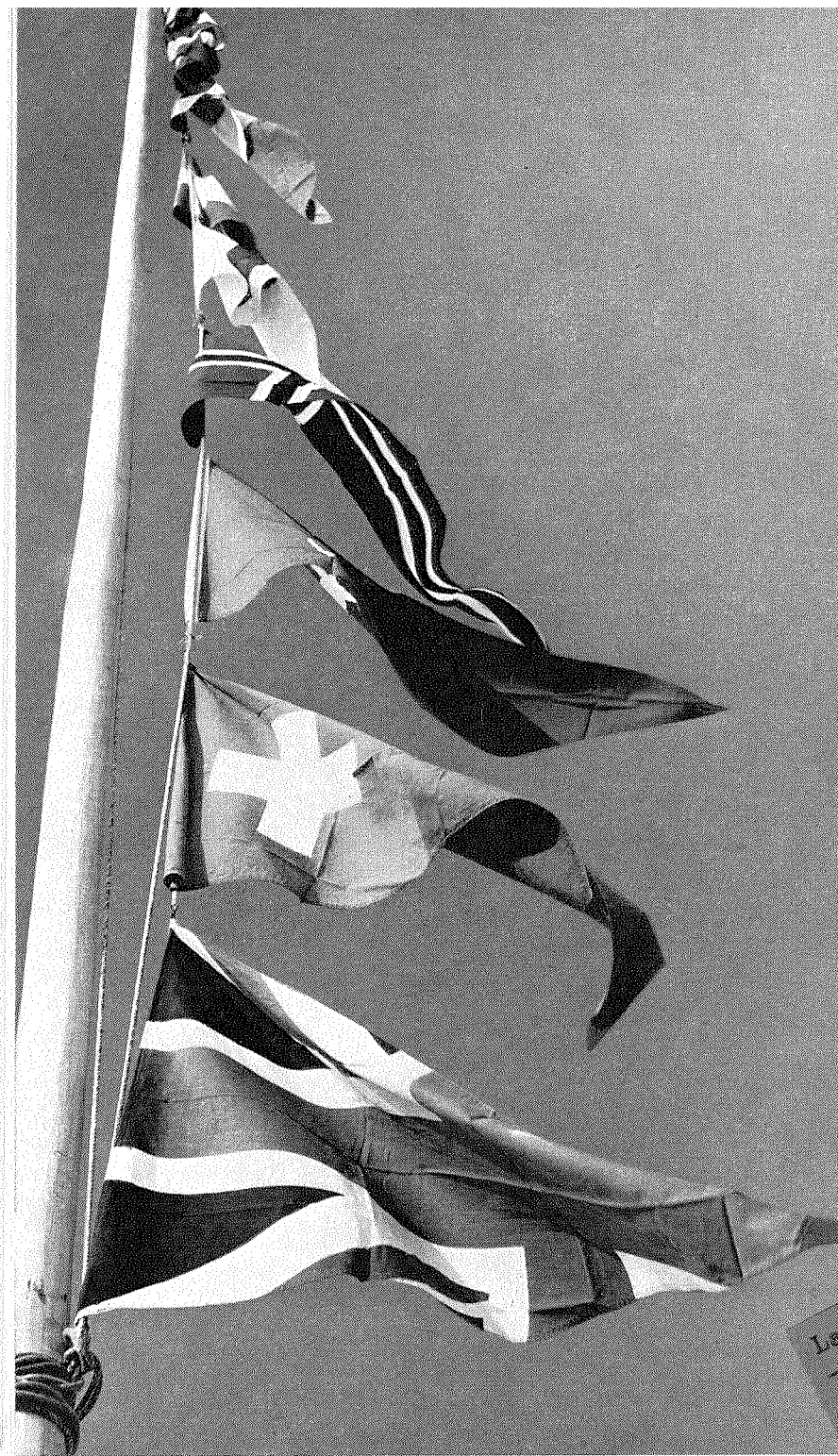
veröffentlichen aber (wie man so schön sagt) nicht opportun ist. Es ist auch nicht das Gleiche, ob eine Zeitung irgend etwas veröffentlicht oder eine von der Hierarchie anerkannte Agentur, deren Nachrichtenmaterial, besonders in heiklen Angelegenheiten, einen offiziellen Anstrich bekommt. Ein weiteres Anliegen für uns ist die Verbreitung von Meldungen von hinter dem Eisernen Vorhang. Die Kirche des Schweigens muß uns stets gegenwärtig sein. Nachrichten und Meldungen!

Unser erster Blick auf die Fotomontage galt dem Fahnenmast mit seinen wehenden Wimpeln. Wir schließen damit. Die Flaggen versinnbildeten die vielen Länder, aus denen Nachrichten über unsere Antenne in die Redaktion der KIPA gelangen. Gleichzeitig schlugen unsere Meldungen auch den umgekehrten Weg ein. Aus unserer Redaktion nehmen Meldungen, Nachrichten und Berichte den Weg in alle Länder und Kontinente.

Redaktion KIPA

Der Papst über die Bedeutung der katholischen Presse

In einem Brief an «The Advocate», dem offiziellen Mitteilungsblatt der Erzdiözese Newark, unterstrich Mgr. Giovanni Battista Montini 1952 «die hohe Mission des katholischen Zeitungswesens», welche «heute dringlicher denn je ist». Die Botschaft aus dem Vatikan fährt fort: «Das Presseapostolat stand dem Heiligen Vater von jeher besonders am Herzen. Der Papst hat ihm wiederholt seinen Segen gegeben und wichtige Richtlinien hierüber erlassen. Heute, da die Wahrheiten unseres Glaubens so oft mißkannt werden und verhängnisvolle Irrtümer die Geister auf Abwege führen, so daß die unvergänglichen Güter der Kirche Christi von vielen nicht mehr geschätzt werden, kommt der wichtigen Rolle der katholischen Zeitung eine ganz besondere Bedeutung zu».



+ Mgr Giuseppe Pedretti.
 Locarno, 14. Februar (Kipa)
 Pedretti, der während Jahren Erzpries

KIPA FRIBOURG

KIPA FRIBOURG

Le nouvel évêque de Chartres.
 (Kipa) Pour succéder a S.E. Mgr Hars
 S.S. Pie XII a nommé Evêque de Chart

KIPA FRIBOURG

KIPA FRIBOURG

KIPA FRIBOURG

La Iglesia Catolica en Formosa.
 (KIPA). - La Iglesia Catolica
 de hace solo seis anos el



Ein moderner Presseapostel

An den Jahresversammlungen des Schweizerischen Katholischen Preßvereins wird in Zukunft ein hochverdientes Mitglied seit seiner Gründung fehlen. Es ist dies der allgemein hochgeachtete Herr *Martin Stutz-Hitz* in Ennetbaden im Kanton Aargau. Viele Jahre verwaltete er mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit das Amt eines Rechnungsrevisors des Preßvereins. Als Martin Stutz im Mai des vergangenen Jahres hochbetagt starb, hat ihn die ganze katholische Presse der Schweiz als einen wahren Presseapostel geehrt. Es ist ein Akt der Dankbarkeit, wenn wir dieses Wohltäters der guten Presse im diesmaligen Jahresberichte des Preßvereins in besonderer Weise gedenken. Herr Stutz hat diese Ehrung wie ganz wenige verdient.

Der äußere Lebenslauf des lieben Verstorbenen wickelte sich in schlichtem, einfachem Rahmen ab. Das sich Vordrängen lag ihm nicht. Er liebte es, zurückzustehen und das Glück seines Herzens in guten Taten zu suchen. Er wurde im Jahre 1872 in seiner Heimatgemeinde Sarmenstorf im Freiamt geboren. Mit seinen Eltern zog er nach Luzern, dann nach Zürich und schließlich nach Gebenstorf bei Brugg. Er wurde Schlosser. Nach seiner Vermählung führte er Jahrzehnte lang das gutrenommierte Comestiblesgeschäft Stutz-Hitz in Ennetbaden. Seine religiös gesinnte Gattin gestattete ihm gerne, neben der Betreuung des eigenen Geschäftes, sich der katholischen Aktion zu widmen. Im Kirchenchor Martin Stutz war ein ausgezeichnete Sänger, im kathol. Volksverein und in der katholisch-konservativen Volkspartei leistete der Heimgegangene Hervorragendes. 16 Jahre gehörte er dem Aargauischen Großen Rat an. Was er in die Hände nahm, packte er mit ganzer Liebe und großer Begeisterung an. Und war die Aufgabe noch so schwer!

In den großen politischen Kämpfen im Aargau um die Jahrhundertwende stand Martin Stutz in den vordersten Reihen. Wenn es um eine große Volksabstimmung oder um die Wahl eines hervorragenden, verdienten Katholiken ging, scheute er kein Geld- und kein Zeitopfer. Als die «Schildwach»-Bewegung gegründet wurde, stand auch hier Martin Stutz mit einer Begeisterung ohnegleichen zuvorderst. Pfarrer Robert Mäder in Basel, Otto Walter in Olten, Dr. Josef Beck und Dr. Caspar Decurtins schätzten den jungen Mitkämpfer Stutz über alles. Das waren romantische Zeiten, die wir heute leider nicht mehr kennen. Persönliche Opfer wurden mit Freuden gebracht in makelloser Grundsatztreue. Robert Mäder war ihm Leitstern und mit Otto Walter war er in einer Freundschaft von seltener Tiefe und unverbrüchlicher Treue verbunden. Gläubig wie Otto Walter wählte er sich wie er zu seiner Lebensdevise:

Der Anfang, das Ende,
o Herr, sind Dein.
Die Mitte dazwischen,
Das Leben, war mein.

Und irrt ich im Leben
und fand mich nicht aus:
Bei Dir, Herr, ist Klarheit
und licht ist das Haus.

Martin Stutz war einer der treuesten Mitarbeiter von Otto Walter und Mitbegründer seines großen katholischen Presseunternehmens in Olten. Otto Walter hat ihm diese selbstlose und opferfreudige Treue nie vergessen. Bis zwei Jahre vor seinem Tode gehörte Herr Stutz-Hitz dem Verwaltungsrat der Otto Walter AG. an. Der liebe Heimgegangene war ein Presseapostel, wie wir nur ganz wenige finden. Der Pressegedanke hatte ihn ganz erfaßt. Es lag ihm nicht, in die Presse zu schreiben. Dafür aber warb er unermüdlich

für die katholische Presse, auch große persönliche Opfer nicht scheuend.

Seinem Herzen am nächsten stand das «Aargauer Volksblatt», das katholisch-konservative Tagblatt des Kantons Aargau. Schon unter dem ersten Redaktor Joh. Bapt. Rusch, der ihm im gleichen Jahre noch im Tode nachgefolgt ist, war Martin Stutz dem Volksblatt in Baden in vorbildlicher Hingebung verbunden. Seine Treue zu J. B. Rusch hat alle Stürme überdauert, sie ist gleich ungetrübt und stark geblieben bis zu seinem Tode.

Als vor 24 Jahren die Buchdruckerei AG. Baden gegründet wurde, war Martin Stutz derjenige, welcher für die Aktienzeichnung besorgt war. Innert kurzer Zeit hatte er das erforderliche Kapital zusammengebracht. In seinen rüstigen Jahren hat er ganz aus sich und absolut selbstlos an die tausend neue Abonnenten dem «Aargauer Volksblatt» gewonnen. Seine Freude und sein Lohn war, an einer idealen Aufgabe mitarbeiten zu dürfen. Wo die katholische Presse oder die gute Sache durch die katholische Presse einen Erfolg verzeichnen konnte, da hat sich Martin Stutz wie ein Kind gefreut. Im öffentlichen Leben war ihm jeder Urnengang eine Gewissenspflicht.

Das Geheimnis dieses erfolgreichen und überaus verdienstvollen Lebens war seine aufrichtige, tiefreligiöse Überzeugung. Ohne Übertreibung darf gesagt werden, daß wir in der Schweiz kaum einen selbstloseren und hingebungsvolleren Apostel im Ignatianischen Männerbund hatten wie unsern lieben verstorbenen Martin Stutz-Hitz. Er gehörte zu den Mitbegründern des Hauses Schönbrunn im Kanton Zug, von dem schon so viel Segen ausgegangen ist. Ungezählte Männer und Jungmänner hat er mit seinen getreuen Mitarbeitern nicht bloß aus dem Kanton Aargau, sondern aus der ganzen Schweiz zum Besuche der Exerzitien veranlaßt. Ja, er, der einfache, schlichte Mann aus dem Volke, unter-



Herr Martin Stutz-Hitz

nahm es öfters, Exerzitien für Akademiker und Männer aus dem öffentlichen Leben zu organisieren und die ganze Propaganda für solche Exerzitien selbst durchzuführen. Jedermann fühlte und spürte es, daß dieser kleine, bescheidene Mann es aufrichtig und grundehrlich meinte. Dem Dritten Orden des heiligen Franziskus gehörte Martin Stutz mit Begeisterung und ganzer Liebe an. Er wünschte es ausdrücklich daß in seiner Todesanzeige vermerkt wurde, daß er das Glück hatte, dem Dritten Orden anzugehören.

Wir können es nicht übergehen, wir müssen eine ganz besondere Tat des lieben Toten noch in Erinnerung rufen. Er, der Laie, war es, der die Initiative für die Wiedereinführung der öffentlichen Fronleichnamsprozession in der Stadt Baden ergriff. Seit 1875 war die Fronleichnamsprozession in Baden behördlich verboten. Ein Jahr nach dem Generalstreik 1918 faßte Martin Stutz den Mut, an die Stadtbehörde Baden den wohlbegründeten Antrag zu stellen, es möchte nun wieder erlaubt werden, in Baden die Fronleichnamsprozession durchzuführen. Und siehe da! Er hatte den richtigen Moment gewählt. Stadtammann Jos. Jäger, Führer der Radikalen, überraschte Martin Stutz mit einem Brief, in welchem J. Jäger ihm mitteilte, er und der ganze Stadtrat hätten nun nichts mehr gegen die Abhaltung der Fronleichnamsprozession in den Straßen der Stadt Baden einzuwenden. Dieser Brief freute Martin Stutz dermaßen, daß er ihn immer in der Rocktasche bei sich trug. Der moderne Laienapostel hatte einer Stadt die Fronleichnamsprozession gerettet.

Als es Martin Stutz am 26. April 1947 vergönnt war, in der St. Michaels-Kapelle in Ennetbaden mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit zu feiern, sagte Stadtpfarrer Dr. Leo Haefeli zum hochverdienten Jubelpaar: «Wir danken Euch für Euer unablässiges gutes Beispiel in Kirche und Gemeinde; Vater Martin speziell für seine vorbildliche große Lebensarbeit nach der Seite der Exerzitienförderung, der eifri-

gen und uneigennütigen Förderung unserer Presse und der guten Sache in allen Belangen».

Nun ist dieser moderne Laienapostel und hervorragende Presseapostel von uns gegangen. Sein gutes Herz hat den letzten Schlag getan. Was er uns zurückgelassen hat, das ist sein leuchtendes Beispiel. Der Schweizerische katholische Preßverein, dem Martin Stutz immer mit ganz besonderer Anhänglichkeit zugetan war, hat ihm eine große Dankeschuld abzutragen. Wir werden Martin Stutz-Hitz nie vergessen. Möge sein großes Vorbild viele katholische Männer zur Nachahmung führen!

Dr. A. Bärlocher, Baden

Rolle und Macht der Presse

Der Erzbischof von Westminster, Kardinal Griffin, kam 1952 auf die Rolle und die Macht der Presse zu sprechen und führte dabei im wesentlichen folgendes aus:

Viele mögen die Macht der Presse verachten, sie können aber ihren Einfluß zum Guten wie zum Schlechten nicht weglegen. Die Leser teilen nicht notwendigerweise die politischen Ansichten ihrer Blätter; die Presse ist dennoch dafür verantwortlich, wie sie mit der Wahrheit umgeht, ob sie in ihrem Leserkreis wahre oder falsche Ansichten zu verankern sucht und ob sie den Tagesproblemen einen bestimmten und welchen moralischen Ton unterschiebt. Manche behaupten zwar, zur Erhaltung und Steigerung der Auflage müßten die Zeitungen ihren Lesern das bieten, was sie vorgesetzt haben wollen, sozusagen nach dem Grundsatz von Angebot und Nachfrage. Wenn man diesem Prinzip huldigt, dann landet man schließlich bei nichts anderem, als daß der Zweck eben die Mittel heilige. Für den katholischen Publizisten und Schriftsteller birgt dies Probleme und Schwierigkeiten eigener Art. In der Presse geben nicht die Katholiken den Ton an; andere halten die Macht in den Händen, und das legt dem Katholiken gewisse Verpflichtungen auf. Vor wenigen Tagen erst hat der Hl. Vater die sogenannte «neue Moral» (Situationsethik) gebrandmarkt und dabei daran erinnert, daß Gott nicht nur die gute Absicht, sondern auch die gute Tat will. Verfechter dieser neuen Moral behaupten, aus Bösem könne Gutes sich ergeben, was falsch ist, denn Weitherzigkeit ist oft Ungenauigkeit.

Kardinal Griffin verwehrt sich, daß er damit behaupten wolle, daß die Presse schlecht sei. Er erkläre sogar, daß sie das Gute bewirken und ihren Einfluß in dieser Richtung geltend machen könne. Aufgabe der Katholiken ist es, richtig zu stellen suchen, was verkehrt ist, und darnach zu trachten, daß der Einfluß der Presse sich zum Guten wende. Das ist für den katholischen Publizisten nicht immer leicht. Er hat da eine große Aufgabe, eine wahres Apostolat, vor sich. Die Katholische Kirche hat eine Lehrmission zu erfüllen. Sie sind darin eingespannt: mit ihrer Feder oder ihrer Schreibmaschine.

Jahresrechnung pro 1954

Einnahmen

Ordentliche Beiträge	Fr. 27 478.05
Außerordentliche Beiträge und Legate	Fr. 1 845.—
Zinsen	Fr. 3 399.—
Total Einnahmen	Fr. 32 722.05

Ausgaben

Subventionen und Beiträge	Fr. 17,400.60
Buchberatung «Das neue Buch»	Fr. 2 946.30
Allgemeine Propaganda	Fr. 9 071.35
Pressebrochüren und Drucksachen	Fr. 3 304.80
Sitzungen und Konferenzen	Fr. 563.70
Geschäftsführung	Fr. 2 070.—
Anschaffungen und Porti	Fr. 1 341.95
Zeitungen und Zeitschriften	Fr. 160.40
Alterszuwendungen	Fr. 1 200.—
Verschiedene Ausgaben	Fr. 1 102.90
Total Ausgaben	Fr. 39 162.—

Abrechnung

Einnahmen des Berichtsjahres	Fr. 32 722.05
Ausgaben des Berichtsjahres	Fr. 39 162.—
Somit Mehrausgaben	Fr. 6 439.95

Pressefonds

Der Fonds betrug am 31. Dezember 1953	Fr. 107 504.91
Mehrausgaben pro 1954	Fr. 6 439.95
Bestand am 31. Dezember 1954	Fr. 101 064.96

Ausweis

Wertschriften	Fr. 92 550.—
Postcheckguthaben	Fr. 684.96
Bankguthaben	Fr. 7 830.—
Total wie oben	Fr. 101 064.96

Die Mitgliederbeiträge erreichten mit Fr. 27 478.05 einen etwas höhern Betrag als im Vorjahr. Ebenso konnten wir wieder verschiedene Legate in der Höhe von Fr. 1 845.— in Empfang nehmen. Diese Zuwendungen und Beiträge zeugen von der Treue und dem Wohlwollen unserer über die ganze Schweiz verzweigten Mitglieder. Allen sagen wir ein aufrichtiges «Vergelts Gott»! Trotz der guten Einnahmen war es uns nicht möglich, die Rechnung ohne erhebliche Mehrausgaben abzuschließen. Insbesondere erforderten die Unterstützungen einen um Fr. 3 000.— höheren Betrag. Namhafte Zuschüsse erhielten die KIPA, die SKK, das Journalistische Seminar der Universität Freiburg, die Sylvania, die Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte u. a. m. Weiter wurde die Katholische Fimberatung und «Das neue Buch» unterstützt. Der Posten «Allgemeine Propaganda» erforderte durch die Anstellung eines Propagandisten bedeutende Mittel. Die übrigen Ausgaben weichen von den Vorjahresbeträgen nur unwesentlich ab.

Baar, Ende Dezember 1954

Der Quästor: *E. Gut*

Revisorenbericht pro 1954

Die unterfertigten Rechnungsrevisoren haben in Ausführung ihres Mandates die per 31. Dezember 1954 abgeschlossene Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins anhand sämtlicher Bücher und Belege geprüft.

Sie haben festgestellt:

1. Die Rechnung befindet sich in Übereinstimmung mit den Büchern und ist richtig ausgewiesen.
2. Die Bank- und Postcheck-Saldi stimmen mit den vorgelegten Auszügen überein.
3. Der Wertschriftenbestand entspricht den vorgewiesenen Depotscheinen.

Gestützt auf diese Feststellungen beantragen die Rechnungsrevisoren der Jahresversammlung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, die Rechnung zu genehmigen und dem Quästor Décharge zu erteilen unter bester Verdankung der geleisteten großen Dienste.

Luzern und Menzingen, den 31. März 1955

Josef Niderberger
Manfred Hegglin

Unsere verstorbenen Vereinsmitglieder 1954

Balmer Stefan, Pfarrer	Auw
Güntert Ph., Kaufmann	Laufenburg
Knecht Otto, Ehrenromherr und Pfarrer	Frick
Rinderli Kaspar, Ehrenkaplan	Villmergen
Schmid Kath., Fräulein	Baden
Steimer Bernhard, Landwirt	Wettingen
Stutz-Hitz Martin, alt Großrat	Ennetbaden
Winter Josef, Gemeindeschreiber	Kaisten
Dieholder Paul, Hausgeistlicher	Gontenbad
Manser J. B., alt Hauptmann	Gonten
Ranft Anna, Fräulein, Lehrerin	Arlesheim.
Candolfi Claude, Gipsermeister	Moutier
Dr. Escher Josef, Bundesrat	Bern
Scherer Johann, Chauffeur	Zwingen
Crausaz Ant., H. H., Professor	Villeneuve
Pellet Adolf, Pfarrer	Düdingen
Dr. Piller Josef, Ständerat	Cormanon
Dr. Albrecht Luigi, Nationalrat	Chur
Capaul J. P., Domherr	Chur
Peterelli Georg, Zahnarzt	Savognin
Tuor Fidel, Fabrikant	Truns
Achermann Josef, Landwirt	Altishofen
Bättig Alois, Gemeindeschreiber	Ruswil
Beck Georg, Ortsbürger-Präsident	Sursee
Fischer Alfred, Landwirt	Ebersecken
Grichting-Frei Benedikt	Luzern
Herzog Moritz, Kerzenfabrikant	Sursee
Heß-Erni Josef, Kirchenrat	St. Erhard
Heß Xaver, Landwirt	St. Erhard
Hunkeler Johann, Gemeindeschreiber	Fischbach
Hunkeler Johann, Landwirt	Pfaffnau
Kaufmann Alois, Sidlerhof	Nottwil
Knüsel Josef, Pfarrer	Willisau
Koch Alois, Pfarrer	Pfaffnau
Lütolf Friedrich, Bäckerei	Knutwil
Meier-Muff Josef, alt Waisenvogt	St. Erhard
Meyer-Burri, Eisenbau	Luzern

Odoni Emil sen., Baumeister	Hochdorf
Rast-Koch B., alt Bankdirektor	Luzern
Ricbli Anna, Fräulein, Schriftstellerin	Luzern
Mgr. Dr. Rogger Lorenz, Stiftspropst	Beromünster
Suppiger Josef, Kirchenrat	Buttisholz
Sticher Job. Gg., Landwirt	Eschenbach
Stocker Anton, Landwirt	Oberkirch
Theiler Josef, alt Großrat	Entlebuch
Dr. Walther Heinrich, alt Nationalrat	Kriens
Amstutz Alois, Bezirks-Ammann	Seewen-Schwyz
Auf der Maur K., Telegraph-Beamter	Brunnen
Föhn Frz., Langmatt	Ibach-Schwyz
Imbach Otto, Bankbeamter	Schwyz
Kamer Adolf, Pfarrhelfer	Schwyz
Konrad Hch., Pfarrer	Schübelbach
Schnüriger Alb., Bezirks-Richter	Sattel
Sialm P., Sekundar-Lehrer	Wollerau
von Reding-von Linden, Frau	Schwyz
Dr. von Däniken G., Tierarzt	Kestenholz
Hartmann S., Frau, Privat	Solothurn
Dr. Jeger F. J., Fürsprech	Solothurn
Itel-Büttiker A., Buchhandlung	Olten
Kamber Frid., Pfarrer	Olten
Meister R., Pfarrer	Subingen
Moser-Stuber G., Kaufmann	Deitingen
Dr. Tschan Bruno, Zahnarzt	Gerlafingen
Bernet-Meyenberger, Frau	Bazenheid
Brändle A., Dekan	Neu St. Johann
Ebner-Krucker S., Kaufmann	Wil
Eicher Albert, Pfarr-Resiguat	Rebstein
Fräfel Seb., Landwirt	Henau
Fuchs-Hager J., Mechaniker	Rapperswil
Dr. Geser Fridolin, H. H., Spiritual	Tübach
Dr. Hangartner Ulrich, H. H., Professor	Rorschach
Dr. Keel Rudolf, alt Stadtrat	St. Gallen
Dr. Meyenberger J. sen., Arzt	Wil
Robner Eugen, alt Posthalter	Rebstein
Dr. Schneider Jakob, Spiritual	Altstätten
Schnetzer, Wwe., Römerhof	Nieder-Uzwil
Tschofen H., Maurermeister	Mogelsberg
Truttmann Frz., Coiffeurmeister	Wattwil

Mgr. Noseda Alfredo, Pfarrer	Morbio-Inferiore
Singenberger August, Vorsteher	Dußnang
Hanauer-Jauch J., Frau, «Nidwaldnerhof»	Beckenried
Dillier A., Professor	Altdorf
Zwyer Josef, Handlung	Sisikon
Kuntschen Josef, Nationalrat	Sion
Hegglin K., Eisenwaren	Menzingen
Hürlimann Ant., alt Grundbuch-Verwalter	Walchwil
Iten Oswald, Landwirt	Zug
Kälin-Kaiser J.	Ober-Winterthur
Mägerle Wilhelm, Schreinermeister	Wetzikon
Meili Josef, Kaufmann	Rüti
Seiler August, Gemeinde-Beamter	Dietikon
Bünter Hans, alt Kantonsrat	Zürich
Haefeli August, alt Gewerbelehrer	Zürich
Herber Oskar, alt Glasermeister	Zürich
Dr. Schwyter J., Arzt	Zürich
Dr. Marxer J. G., H. H., Landesvikar	Schaan

Allen unsern Mitgliedern, welche in die Ewigkeit eingegangen sind, danken wir von ganzem Herzen für die Liebe und Treue, die sie während ihres Lebens dem Schweizerischen Katholischen Preßverein und seinen Idealen erwiesen haben. Für die lebenden und vor allem auch für die verstorbenen Mitglieder des Vereins wird jede Woche eine heilige Messe gelesen.

R. I. P.

Empfehlungen

Der katholische Preßverein der Schweiz hat heute mehr denn je große, wertvolle Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb unsere gemeinsame, bereitwillige Unterstützung.

S o l o t h u r n , 18. März 1942

† *Franciscus von Streng*
Bischof von Basel und Lugano

Wir begrüßen und schätzen die vom Schweizerischen Katholischen Preßverein geleistete Arbeit. Wir empfehlen ihn dem Wohlwollen unserer Diözesanen, die zu seiner Entwicklung beitragen können.

F r e i b u r g , 24. Juni 1946

† *Franz Charrière*
Epis. Laus., Gen., Fr.

Die gute Presse, die der Wahrheit und Gerechtigkeit dient, ist im heutigen Geistesringen von entscheidender Bedeutung. Der Schweizerische Katholische Preßverein hat sich diese erhabene Aufgabe als Ziel gesetzt. Darum empfehlen wir denselben dem Wohlwollen und der Unterstützung des katholischen Volkes.

S i t t e n , 7. Mai 1952

† *Franz Nestor Adam*
Bischof von Sitten

Im Geisteskampf, welcher sich vielleicht in der nächsten Zukunft noch verstärken wird, hat die katholische Presse eine gewaltige Aufgabe. Die Aktionen, welche der katholische Preßverein durchführt, und die Institutionen, welche er unterhält, leisten der katholischen Sache unschätzbare

Dienste. Darum empfehlen wir recht eindringlich, dieses katholische Pressewerk mit allen Kräften zu unterstützen.

S t . G a l l e n , 28. Januar 1942

† *Josephus Meile*
Bischof von St. Gallen

La stampa cattolica ha una vocazione propria: quella di divulgare il pensiero cristiano, la dottrina della Chiesa; quella di opporsi con fermezza a tutti i sistemi e quelle novità che offendono i sani costumi del nostro popolo.

Pio XI ha definito il quotidiano «l'atroparlante della Chiesa» e perciò ci deve premere di attingere dallo stesso non solo le notizie di cronaca locale, nazionale e internazionale, ma anche e soprattutto il luminoso e vitale insegnamento della Chiesa, sempre così aderente alle necessità spirituali e anche temporali della vita.

All'invito dell'Associazione della Stampa Cattolica Svizzera di sostenere la buona stampa, si deve dare valore di un invito all'apostolato: ad un apostolato imperioso e urgente.

Il Signore benedica quanti risponderanno all'invito generosamente.

L u g a n o , 3 febbraio 1942

Amministrazione Apostolica:
† *Angelo Jelmini*

Die verdienstvolle bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Preßvereins verdient alle Anerkennung und in gegenwärtiger Zeit des Inseratenrückganges besonders finanzielle Förderung.

C h u r , 6. Juni 1942

† *Christianus Caminada*
Bischof von Chur

Die Organe

EHRENMITGLIEDER

Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern
Dr. h. c. Walter Amstalden, alt Ständerat, Sarnen

a) VORSTAND

Redaktor Dr. August Bärlocher, Baden, deutschsprachiger Vizepräsident und Präsident der Direktionskommission
Monsignore Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, welscher Vizepräsident
Monsignore Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar, Solothurn
Dr. Karl Greiner, Waisenrat, Zürich
Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern
Red. Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Goßau

b) DIREKTIONSKOMMISSION

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident
Redaktor Heinrich Bütler, Geschäftsführer, Zug
Emil Gut, Bankdirektor, Quästor, Baar
alt Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen
Waisenrat Dr. Karl Greiner, Zürich
Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Goßau
Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug
Rupert Kugelman, ehem. Propagandasekretär, Zürich

c) FREIGEWÄHLTE MITGLIEDER

Verbandsdelegierte: Frau Dr. Beck-Meyenberg, Sursee (Frauenbund)
Ein Vertreter des CC des Schweiz. St. V.
Aargau: vakant
Appenzell: Landammann Dr. Broger, Appenzell
Basel: HH. Pfarrer Isidor Ottiger, Aesch
Paul Kleindienst-Kaiser, Kaufmann, Basel
Bern: Chefredaktor Dr. Frz. Wäger, Bern
Freiburg: Chefredaktor Prof. Dr. Emil F. J. Müller-Büchi, Freiburg
Universitätsprof. Dr. Wilhelm Oswald, Rektor, Freiburg
Genf: Chefredaktor René Leyvraz, Genf
Glarus: Emil Feldmann, Gemeindepräsident, Näfels
Graubünden: Sr. Gnaden Bischof Christian Caminada, Chur
Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur
Luzern: Dr. F. Jost, Sursee
J. J. Niderberger, Redaktor, Luzern
Schaffhausen: HH. Vikar Dr. Gottfried Püntener, Redaktor, Schaffhausen

Schwyz: Direktor Oscar Betschart, Einsiedeln
 HH. Dekan J. Betschart, Immensee
 Dr. Max Leutenegger, Redaktor, Schwyz
 Dr. Karl Bachmann, Notar, Wollerau

Solothurn: Redaktor Otto Walliser, Olten
 Amtsgerichtspräsident Walter Wyss, Balsthal

St. Gallen: Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Goßau
 Redaktor Eugen Rohner, Altstätten

Tessin: HH. Redaktor Lebèr, Lugano

Thurgau: HH. Dekan und bischöflicher Kommissar Johann
 Haag, Frauenfeld

Unterwalden: HH. Pfarrhelfer Konstantin Vokinger, Stans

Uri: Regierungsrat Josef Müller, Flüelen

Waadt: Dr. iur. André Robichon, Avocat, Lausanne

Wallis: Hochw. Domherr Prof. Dr. Raphael Mengis, Sitten
 Hochw. Domdekan Prof. Dr. Clemens Schnyder, Sitten

Zug: Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug
 E. Kalt-Zehnder, Verleger, Zug

Zürich: HH. Dr. E. Egloff, Pfarrer, Zürich-St. Martin
 Dr. Carl Doka, Zürich
 Nationalrat Dr. Emil Duft, Zürich

Fürstentum
 Liechtenstein: Walter Ospelt, Konsul, Vaduz

BUCHBERATUNGSKOMMISSION

Rektor Dr. W. Fischli, Luzern
 HH. P. Dr. Othmar Scheiwiller, Einsiedeln †
 Dr. August Bärlocher, Redaktor, Baden
 Josef Hauser, Lehrer, Allschwil BL
 Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern
 Professor Dr. P. Baldegger, St. Gallen

ADRESSEN

Korrespondenzen sind zu richten an
 Erziehungsrat Heinrich Bütler, Redaktor, Zug
 Telephon (042) 4 12 73 (Privat 4 05 36)

Quästorat:
 Emil Gut-Müller, Bankdirektor, Baar

Schweizerische Katholische Korrespondenz:
 Dr. Franz Wäger, Chefredaktor, Diesbachstraße 16, Bern

Buchberatungskommission:
 Rektor Dr. W. Fischli, Mailhofstraße 69, Luzern

Redaktion der Buchberatungsschrift «Das Neue Buch»:
 Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern
 Frau Dr. Josefina Steffen, Luzern

